



Protokoll

Sitzung	Vorberatende Kommission 33.24.05 «Kantonsratsbeschluss über die Sonderkredite für die Erneuerung und den Ausbau sowie für den Betrieb des Reinraums am Campus Buchs»	Aline Tobler Geschäftsführerin Parlamentsdienste Regierungsgebäude 9001 St.Gallen T +41 58 229 37 05 Aline.Tobler@sg.ch
Termin	Freitag, 17. Januar 2025, 08.45 bis 14.00 Uhr	
Ort	Ost – Ostschweizer Fachhochschule, Werden- bergstrasse 4, 9471 Buchs, Konferenzraum	

St.Gallen, 7. Februar 2025

Kommissionspräsident
Andreas Broger-Altstätten

Teilnehmende

Kommissionsmitglieder

SVP	Dominik Egli-Wil, Lebensmitteltechnologe EFZ
SVP	Peter Gabathuler-Grabs, Unternehmer
SVP	Ivan Louis-Nesslau, Unternehmer
SVP	Mirco Rossi-Sevelen, Polymechaniker
SVP	Ruedi Thomann-Pfäfers, Meisterlandwirt
SP-GRÜNE-GLP	Florian Kobler-Gossau, Abteilungsleiter
SP-GRÜNE-GLP	Andrin Monstein-St.Gallen, Nachhaltigkeitsmanager
SP-GRÜNE-GLP	Katrin Schulthess-Grabs, Case Managerin FH, Psychiatrie St.Gallen
SP-GRÜNE-GLP	Tanja Zschokke-Rapperswil-Jona, Landschaftsarchitektin
Die Mitte-EVP	Andreas Broger-Altstätten, Direktionsschadeninspektor HM Komplexschaden,

Kommissionspräsident

Die Mitte-EVP	Sandro Hess-Rebstein, Lehrperson Oberstufe / Berufsfachschule
Die Mitte-EVP	Florin Scherrer-Gossau, Stadtrat, Raum- und Verkehrsplaner
Die Mitte-EVP	Friedrich von Toggenburg-Buchs, Arzt
FDP	Christian Lippuner-Grabs, Unternehmer
FDP	Martin Stöckling-Rapperswil-Jona, lic.iur., Rechtsanwalt

Von Seiten des zuständigen Departementes

- Regierungsrat Beat Tinner, Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement
- Roelene Botha, Projektleiterin Innovationsförderung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Volkswirtschaftsdepartement

Von Seiten des Bildungsdepartementes

- Regierungsrätin Bettina Surber, Vorsteherin Bildungsdepartement
- Alex Rutz, Bereichsleiter / Stv. Amtsleiter, Bildungsdepartement

Weitere Teilnehmende¹ (für Traktanden 3 bis 5)

- Prof.Dr.-Ing. Knut Siercks, Leiter Departement Technik der Ost – Ostschweizer Fachhochschule, Standortleiter Buchs
- Dr. Richard Quaderer, Geschäftsführer RhySearch
- Dr. Hans Ebinger, Geschäftsführer Switzerland Innovation Park Ost
- Prof.Dr.-Ing. Andreas Ettemeyer, Projektleiter Sensor Innovation Hub
- Prof.Dr. Tobias Lamprecht, Leiter Institut für Mikrotechnik und Photonik IMP der Ost – Ostschweizer Fachhochschule
- Marco Cucinelli, Leiter Reinraum der Ost – Ostschweizer Fachhochschule

Geschäftsführung / Protokoll

- Aline Tobler, Geschäftsführerin, Parlamentsdienste
- Livia Osterwalder, Stv. Geschäftsführerin, Parlamentsdienste

Bemerkungen

- Die Kommissionsmitglieder finden die Sitzungsunterlagen in der Sitzungsapp².
- Erlasse sind in elektronischer Form der Gesetzessammlung des Kantons St.Gallen³ sowie der systematischen Rechtssammlung des Bundes⁴ zu entnehmen.

¹ Nach Art. 52 Abs. 2 Satz 1 GeschKR bezeichnet die Kommission den Beizug von Sachverständigen und Interessenvertretern. Ist ein Mitglied der Kommission mit dem Vorschlag nicht einverstanden, meldet es dies nach Erhalt der Einladung der Kommissionspräsidentin oder dem Kommissionspräsidenten.

² <https://sitzen.sg.ch/kr/committees/2>

³ <https://www.gesetzessammlung.sg.ch>

⁴ <https://www.admin.ch>

Traktanden

1	Begrüssung und Information	4
1.1	Einführung	4
1.2	Interessenbindungen	5
2	Einführung und Vorstellung der Vorlage: Inhalt gemäss Botschaft	5
3	Vorstellung Konzept «Sensor Innovation Hub»	5
4	Rundgang / Besichtigung bestehender Reinraum	5
5	Fragerunde im Beisein der Vertretung von Ost – Ostschweizer Fachhochschule (OST), RhySearch, Switzerland Innovation Park Ost (SIP Ost)	6
6	Allgemeine Diskussion	12
	SP-GRÜNE-GLP-Delegation	12
	SVP-Delegation	12
	Die Mitte-EVP-Delegation	13
	FDP-Delegation	13
7	Spezialdiskussion	14
7.1	Beratung Botschaft	14
	Abschnitt 2.5.1 (Investitionen)	14
	Frage zu 2.4 Eckpunkte der Organisation und des Betriebs	15
	Frage zu 2.6 Chancen und Risiken	15
	Frage zu 5.1 Herleitung der Sonderkredite	17
	Frage zu 6. Finanzreferendum	18
7.2	Beratung Entwurf	19
	Titel und Ingress	19
7.3	Aufträge	19
7.4	Rückkommen	19
8	Gesamtabstimmung	19
9	Abschluss der Sitzung	19
9.1	Bestimmung der Berichterstatterin/des Berichterstatters	19
9.2	Medienorientierung	19
9.3	Verschiedenes	19

1 Begrüssung und Information

1.1 Einführung

Broger-Altstätten, Präsident der vorberatenden Kommission, begrüsst die Mitglieder der vorberatenden Kommission und folgende Personen:

- Regierungsrat Beat Tinner, Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement;
- Roelene Botha, Projektleiterin Innovationsförderung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Volkswirtschaftsdepartement;
- Regierungsrätin Bettina Surber, Vorsteherin Bildungsdepartement;
- Alex Rutz, Bereichsleiter / Stv. Amtsleiter, Bildungsdepartement;
- Aline Tobler, Geschäftsführerin, Parlamentsdienste;
- Livia Osterwalder, Stv. Geschäftsführerin, Parlamentsdienste.

Seit der Kommissionsbestellung in der Wintersession nahm die Kantonsratspräsidentin folgende Ersatzwahl in die vorberatende Kommission vor:

- Monstein-St.Gallen anstelle von Noger-Engeler-Häggenschwil.

Für die heutige Sitzung hat sich niemand entschuldigt. Ich stelle fest, dass die vorberatende Kommission beratungsfähig ist. Wir behandeln Botschaft und Entwurf der Regierung «Kantonsratsbeschluss über die Sonderkredite für die Erneuerung und den Ausbau sowie für den Betrieb des Reinraums am Campus Buchs» vom 15. Oktober 2024. Der vorberatenden Kommission wurden nach der Zustellung der Einladung zusätzliche Unterlagen verteilt bzw. zugestellt:

- Gutachten zum Aufbau und für den Betrieb für den Reinraum am OST Campus Buchs;
- Medienmitteilung vom 19. Dezember 2024: Nationale Bedeutung: Bund fördert RhySearch ab 2025.

Ich weise darauf hin, dass die Beratung elektronisch aufgezeichnet wird, was der Geschäftsführung die Fertigstellung des Protokolls erleichtert. Deshalb bitte ich Sie, nur zu sprechen, wenn ich Ihnen das Wort erteile. Die Geschäftsführung dankt für die Abgabe der Manuskripte insbesondere zur allgemeinen Diskussion. Für das Protokoll gilt das gesprochene Wort. Eine weitere Information, vor allem als Hinweis für die Mitglieder, die zum ersten Mal in einer vorberatenden Kommission mitwirken: Sowohl die Kommissionsberatungen nach Art. 59 des Geschäftsreglements des Kantonsrates (sGS 131.11; abgekürzt GeschKR) als auch das Kommissionsprotokoll nach Art. 67 GeschKR sind vertraulich. Erst mit der Rechtsgültigkeit rechtsetzender Erlasse, nach Ablauf der Referendumsfrist, entfällt die Vertraulichkeit.

Zu Beginn wird die vorberatende Kommission eine Einführung durch Regierungsrätin Bettina Surber und Regierungsrat Beat Tinner in die Vorlage erhalten, danach erhält sie in Traktandum 3 eine Vorstellung des Konzepts «Sensor Innovation Hub» durch Knut Siercks, Richard Quaderer, Hans Ebinger und Andreas Ettemeyer. Anschliessen erfolgt eine kurze Pause bevor wir in zwei Gruppen die Besichtigung des bestehenden Reinraums durchführen. Nachfolgend findet eine Fragerunde im Beisein der Vertretung der Ost – Ostschweizer Fachhochschule (OST), der RhySearch und dem Switzerland Innovation Park Ost (SIP Ost) statt. Diese verlassen die Sitzung im Anschluss an die Fragerunde. Dann werden wir gemeinsam in der Cafeteria Mittagessen.

Am Nachmittag führt die vorberatende Kommission die allgemeine Diskussion anstelle einer Eintretensdiskussion. Abschliessend führt die vorberatende Kommission die Spezialdiskussion sowie die Gesamtabstimmung durch.

Der Kommissionspräsident schliesst die Einführung mit einigen administrativen Hinweisen.

1.2 Interessenbindungen

Kommissionspräsident: Darf ich die Kommissionsmitglieder nun bitten, die eigenen Interessenbindungen, soweit sie einen Zusammenhang zum Geschäft haben, ebenfalls offenzulegen.

Lippuner-Grabs legt seine Interessen offen als Vorstandsmitglied des Vereins Hightech Campus Buchs. RhySearch und die Fachhochschule OST sind dort als Institutionen dabei.

Stöckling-Rapperswil-Jona legt seine Interessen offen, er war bis zum 31. Dezember 2024 Standortbeirat zur Förderung des Standorts Rapperswil der OST. Ich bin jetzt Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung zur Förderung des Standorts Rapperswil-Jona der OST – Ostschweizer Fachhochschule.

2 Einführung und Vorstellung der Vorlage: Inhalt gemäss Botschaft

Regierungsrat Tinner weist auf die Fragen der Mitte-EVP-Delegation und deren Beantwortung im Handout (Beilage 6) hin.

Regierungsrätin Surber: Ausführungen gemäss Folien 3 – 7 und 17 – 18 (Beilage 4)

Regierungsrat Tinner: Ausführungen gemäss Folien 8 – 16 und 19 (Beilage 4)

Regierungsrat Tinner zum Einbezug des Landes Liechtenstein (Folien 10 und 11): Am 12. Februar 2024 haben wir das Land Liechtenstein über die Erneuerung und den Ausbau des Reinraums hier am Standort Buchs informiert und auch um eine finanzielle Beteiligung in einem ähnlichen Umfang wie im Jahr 2011 gebeten. Am 27. August 2024 hat die Liechtensteiner Regierung beschlossen, am Landtag im Juni 2025 den Antrag für eine finanzielle Beteiligung in der Höhe von 2,5 Mio. Franken für den Sensor Innovation Hub vorzulegen. Das Land sieht in der Mitfinanzierung des Reinraums auch einen wichtigen Beitrag Liechtensteins zur Absicherung der industriellen Zukunft und zum Erfolg eines gemeinsam getragenen institutionellen Standorts Buchs. Es wird auch betont, dass ein leistungsstarker Reinraum wesentlich zum Gedeihen dieses Hightech-Standorts beiträgt und hochqualifiziertes Personal anziehen wird. Im Fall der Mitfinanzierung des Fürstentums Liechtenstein werden die zwei Sonderkredite des Kantons St.Gallen um den gewährten Beitrag anteilmässig reduziert. Wir wissen nicht, was noch alles kommen wird, sind aber zuversichtlich. Wenn die Liechtensteiner Regierung Ja sagt, kann man davon ausgehen, dass auch der Landtag folgen wird. Er ist mit 25 Mitgliedern überschaubar klein. Ich gehe davon aus, dass der Beitrag im Juni 2025 gesprochen wird. Dieser wird nicht für andere Zwecke genutzt, sondern nur zur Anpassung der bestehenden Finanzierung. Diese Erklärung dient der Dokumentation.

3 Vorstellung Konzept «Sensor Innovation Hub»

Knut Siercks, Richard Quaderer, Hans Ebinger und Andreas Ettemeyer präsentieren die Folien (Beilage 5).

4 Rundgang / Besichtigung bestehender Reinraum

Rundgang durch Reinraum im UG, Technik, vor Reinraum und Reinraum grau. Dabei wurden sowohl der allgemeine Zustand als auch spezifische Optimierungspotenziale besprochen. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen wurde die Notwendigkeit einer Aufwertung einiger benötigter Maschinen festgestellt und der Kommission dargelegt. Diese Modernisierung ist erforderlich, um den technologischen Anforderungen gerecht zu werden und die Effizienz sowie Präzision der Prozesse weiter zu verbessern. Um als Standort attraktiv zu bleiben und sich

langfristig zu etablieren, ist es unverzichtbar, mit den kontinuierlichen technischen Entwicklungen Schritt zu halten. Die Anpassung an neue Standards und Innovationen stellt sicher, dass die Wettbewerbsfähigkeit erhalten bleibt und zukünftige Anforderungen erfüllt werden können. Es wurden Ausführungen gemacht zu Beispielen, was man für die Industrie entwickelt, klärt und herstellt.

5 Fragerunde im Beisein der Vertretung von Ost – Ostschweizer Fachhochschule (OST), RhySearch, Switzerland Innovation Park Ost (SIP Ost)

Stöckling-Rapperswil-Jona zur Folie 4 (Beilage 4) und Folie 4 (Beilage 5). Wie stabil schätzen Sie diese Landschaft für die nächsten zehn Jahre ein? Hat sich das aktuelle Angebot weitgehend manifestiert oder ist zu erwarten, dass weitere Fachhochschulen oder Institutionen in diesen «Markt» eintreten, wodurch es zu einem gewissen Verdrängungswettbewerb kommen könnte? Falls ja, inwieweit würde Sie dies betreffen?

Tobias Lamprecht: Die Player auf der gezeigten Karte (vgl. Beilage 5, Folie 4) haben sich alle bereits etabliert. Das bedeutet, dass diese Institutionen bereits jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz in diesem Bereich haben. Zwar gibt es Fachhochschulen mit kleineren Reinräumen an verschiedenen Standorten, doch diese sind oftmals weit entfernt von einer industriefähigen Infrastruktur mit direkter Nähe zur Industrie. Niemand kann jedoch den Markteintritt verhindern – das gilt ebenso für Fachhochschulen und andere Institutionen. Regional zeichnet sich bereits eine Entwicklung ab: In Zürich, Lausanne und im Aargau entstehen neue Einrichtungen. Wenn diese Initiativen aus bestimmten Regionen kommen, wird es wahrscheinlich Druck seitens der lokalen Behörden auslösen, bestehende Strukturen dort weiter auszubauen. Dies entspricht dem Grundgedanken der Chip Alliance, nämlich die vorhandenen Ressourcen gezielt einzusetzen und eine einheitliche, sinnvolle Struktur zu schaffen, die sowohl der Industrie als auch der Bevölkerung zugutekommt. Natürlich kann man eine weitere Konkurrenz nicht ausschliessen, aber die bestehenden Strukturen sind gefestigt. Wer neu hinzukommt muss sich gut überlegen, wohin er sich orientiert und wie er sich durch ein differenziertes Angebot positionieren kann.

Zschokke-Rapperswil-Jona: Wir sprechen immer von der Schweiz, aber wie sieht es mit den Nachbarländern aus? Baden-Württemberg ist zum Beispiel näher bei uns als die École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL). Wurde das geprüft?

Hans Ebinger: Ich möchte das Thema aus einer übergeordneten Perspektive betrachten. In der gesamten Halbleiterindustrie leistet Europa heute nur noch in wenigen Bereichen einen signifikanten Beitrag – insbesondere im Bereich der aktiven Elemente, der Sensorik allgemein und der Lithografie, also der Optik. Hier spielen Unternehmen wie ASML Holding in den Niederlanden und die Carl Zeiss AG in Deutschland eine zentrale Rolle. Die Schweiz ist in dieses Ökosystem eng eingebunden, da auch hier – insbesondere in der Region Heerbrugg – eine starke Optikkompetenz vorhanden ist. Die Reinräume in der Schweiz gruppieren sich ebenfalls um das Thema Sensorik. Ich bin überzeugt, dass wir sowohl in Buchs als auch in der Schweiz und Europa an den richtigen Themen anknüpfen. Die Zukunft in Europa wird besonders interessant, wenn es nicht mehr nur um die Manipulation von Elektronen auf Halbleiterchips geht, sondern um die gezielte Steuerung von Photonen, also Licht. Diese Entwicklungen werden insbesondere in den Niederlanden und Deutschland, aber möglicherweise auch in der zentralen Chip-Fabrik in Zürich stark vorangetrieben. Das sind entscheidende technologische Fortschritte, und wir als Schweiz knüpfen direkt daran an. Sie haben hier bereits viel optische Kompetenz gesehen – unser Ziel ist es, diese in die nächste Generation von Chips zu integrieren und aktiv mitzugestalten.

Egli Dominik-Wil: Man möchte mit verschiedenen Partnern zusammenarbeiten. Wie wird sichergestellt, dass die geplante und angestrebte Zusammenarbeit wirklich Fuss fassen wird und nicht im Sand verläuft?

Tobias Lamprecht: Diese Allianz der Teilnehmenden entsteht durch die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure und wird nicht von oben diktiert. Dennoch ist auf Bundesebene klar festgelegt, dass es eine gesamtheitliche Vision für die Schweiz geben muss – insbesondere, um Bundesfördergelder gezielt zu sichern und zu verhindern, dass interner Konkurrenzkampf entsteht und man sich gegenseitig schadet. Es besteht also ein inhärentes Interesse aller Beteiligten, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Diese Woche haben wir dieses Commitment von den einzelnen Partnern eingeholt. Natürlich gibt es noch Differenzen, die geklärt werden müssen, und es ist noch nicht alles bis ins letzte Detail geregelt. Es geht um Investitionen im dreistelligen Millionenbereich. Solche Summen erfordern eine enge Abstimmung untereinander. Diese übergeordnete Koordination ist von oben klar vorgegeben, denn ohne sie würde das gesamte Vorhaben nicht funktionieren.

Richard Quaderer: Im Bereich der optischen Beschichtungen, gerade im Zusammenhang mit Forschung, haben wir kürzlich die Anerkennung als Technologiekompetenzzentrum von nationaler Bedeutung erhalten. Das liegt daran, dass wir die Experten, die Infrastruktur und das Know-how auf diesem Gebiet haben, das es so in der Schweiz sonst nirgendwo gibt. Zum Glück konnten wir uns in den letzten Jahren, auch dank der langjährigen Unterstützung durch den Kanton, eine führende Position erarbeiten. Das Besondere ist, dass es keinen Zwang von oben braucht, um diese Entwicklung voranzutreiben – es entsteht ganz von selbst, weil wir in diesem Bereich einzigartiges Domänenwissen aufgebaut haben. Man arbeitet gerne mit uns zusammen. Für andere Standorte wäre es wenig sinnvoll, uns zu kopieren und dafür viel Geld auszugeben. Daher gibt es zwei wichtige Aspekte: Einerseits differenzieren wir uns inhaltlich, und andererseits gibt es von oben her den klaren Wunsch, dass die einzelnen Standorte komplementär sind und aktiv zusammenarbeiten.

Schulthess-Grabs: Worauf basiert der Rückgang der Studierendenzahlen in diesen Bereichen? Ist dieser Rückgang schweizweit zu beobachten, insbesondere in diesen hochkomplexen Fachgebieten? Haben Sie eine Erklärung dafür, warum die Studierendenzahlen am Standort Buchs so deutlich zurückgegangen sind? Oder lässt sich ein ähnlicher Trend auch an anderen Standorten feststellen, dass das Interesse der Studierenden an diesem Fachgebiet insgesamt nachlässt?

Knut Siercks: Ich denke, es ist allgemein bekannt, dass wir in den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) darum kämpfen, aktuell zu bleiben. Das beginnt bereits bei der frühen Förderung. Ein Rückgang ist in der gesamten Bildungslandschaft bis hin zu weiterführenden Schulen, Fachhochschulen und Ausbildungsstätten bemerkbar. Auch bei uns ist ein Rückgang der Studierendenzahlen zu verzeichnen, der proportional zur allgemeinen Entwicklung steht. Dieser Rückgang ist bedauerlich, aber er entspricht dem Gesamtbild, das wir auch andernorts beobachten. Zudem nimmt die Konkurrenz in diesem Bereich stetig zu, was uns zwingt, konkurrenzfähig zu bleiben, um die Bildung und die Fachkräfte vor Ort zu halten. In diesem Kontext spielt unser Reinraum eine zentrale Rolle. Wir sehen ihn als wichtigen Baustein, um gegen diesen Rückgangstrend anzukämpfen. Unser Ziel ist es, durch ein modernes, attraktives Ausbildungsangebot an allen Standorten in der Ostschweiz nicht nur regional, sondern auch überregional Reichweite zu schaffen.

Egli Dominik-Wil: Gibt es weitere Massnahmen, die Sie – neben dem Neubau des Reinraums – planen, um Studierende gezielt hierher zu ziehen und zu verhindern, dass sie sich für ein Studium an anderen Standorten in der Schweiz entscheiden?

Knut Siercks: Grundsätzlich ja, wir haben sehr weitreichende Massnahmen, die entlang der gesamten Bildungskette ansetzen. Wir beginnen sehr früh, beispielsweise mit Initiativen wie Smartfeld, bei denen wir aktiv mitwirken. Das Ziel ist, schon früh Interesse zu wecken, da der grösste Wirkungsgrad in der frühen Förderung liegt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auch darauf, mehr Frauen für diese Bereiche zu gewinnen – ein grosses Potenzial, in dem wir bislang nur mässig erfolgreich sind, allerdings nicht allein, denn diese Herausforderung ist auch international zu beobachten. Wir investieren weiterhin intensiv, sowohl in individuelle Projekte als auch in gemeinsame Initiativen wie Smartfeld. Dieses Programm haben wir mittlerweile an allen Standorten etabliert, darunter in Rapperswil, Buchs und St.Gallen, unterstützt von engagierten Mitarbeitenden der OST. Ich bin überzeugt, dass wir durch solche Massnahmen die grösste Wirkung erzielen können.

Hans Ebinger: Die Aussage zum Rückgang von Studentenzahlen ist eher ein Thema für Buchs. Die Standorte Rapperswil und St.Gallen sind nach meinem Verständnis eher positiv unterwegs.

Knut Siercks: Wir haben einen positiven Trend, aber nach drei Jahren werden wir das definitiv beurteilen.

Hans Ebinger: Hier versuchen viele Player den Standort Buchs zu beleben. Im grösseren Umfeld gibt es neu den Verein Hightech Campus Buchs und die Zusammenarbeit der Player (Bildung, Forschung und Industrie) hier vor Ort. Smartfeld wurde bereits erwähnt. Es gibt jetzt eine Schülerinitiative, um die Schüler mehr für MINT-Berufe zu begeistern. Wir setzen hier in Buchs auch ein Start-up-Programm auf. Rapperswil ist da bereits weiter. Hier in Buchs müssen wir dazu die Community im Umfeld noch aufbauen, damit sich die Leute treffen. Dabei betrachten wir uns als Innovationspark in der Verantwortung, so dass wir hier in den Räumlichkeiten mit Co-Working, Veranstaltungsangeboten usw. flankierend mithelfen.

Regierungsrätin Surber: Wir haben bereits Gespräche und einen Austausch zum Hightech-Campus Buchs geführt, da dieser eine grosse Chance für den Standort bietet. Er kann nicht nur die Attraktivität für Studierende steigern, sondern auch eine wichtige Rolle bei der Frage spielen, wie Lernende den Weg an die Hochschule finden. Ein zentrales Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen dem BZBS und der OST über den Hightech-Campus weiter zu intensivieren. Unsere Hoffnung ist, dass Lernende nach ihrem Abschluss – insbesondere, wenn sie eine Berufsmaturität absolvieren – eher den Weg an die OST finden, anstatt sich für eine andere Fachhochschule zu entscheiden. Dazu wollen wir eine solide Grundlage schaffen und die verschiedenen Institutionen am Standort enger miteinander verknüpfen. Besonders in Bereichen der Innovation kann so ein attraktives Umfeld für Studierende entstehen. Es geht nun darum, diese Strukturen gezielt zu verbinden und nach aussen hin noch stärker sichtbar zu machen. Der Hightech-Campus hat bereits Potenzial, aber in der Wahrnehmung könnte er noch präsenter werden. Wir hoffen, hier gemeinsam eine Weiterentwicklung anzustossen. Ein nächster wichtiger Schritt ist die genaue Definition des Nutzerbedarfs der einzelnen Beteiligten, um darauf basierend eine gezielte Entwicklung auszuarbeiten.

Alex Rutz: Man hat den Rückgang der Studierenden im damaligen Studiengang «Systemtechnik» an der OST festgestellt. Die Systemtechnik wird im Übrigen nicht nur in Buchs angeboten, sondern auch in St.Gallen. Die OST hat deshalb den Studiengang «Systemtechnik» inhaltlich überarbeitet und erneuert. Zudem wurde – nicht zuletzt aus marketingtechnischen Gründen – der Studiengang in «Mechatronik» umbenannt, weil das eben auch der Begriff ist, den andere verwenden. Die Zürcher Hochschule in Winterthur (ZHAW) bietet einen Mechatronik-Studiengang an, die Fachhochschule Nordwest (FHNW) ebenfalls, und zudem auch die Berner Fachhochschulen. Als Vertiefung bieten es auch Luzern und die Fachhochschule Graubünden an. Das Konkurrenzumfeld – auch geografisch gesehen – ist für den Studiengang «Mechatronik»

gross. Die Förderung des Reinraums und dessen Stärkung kann den Standort wieder attraktiver machen, auch für Leute, die nicht unmittelbar im BZBS sind, sondern auch von weiter weg. Ziel wäre es, dass jemand sagt: «Wenn ich mit der Reinraumtechnologie in Berührung kommen möchte, dann führt kein Weg an Buchs vorbei – dort muss ich studieren.» Das Vorhaben, das heute diskutiert wird, kann also durchaus zur Stärkung der Position in der Lehre beitragen. Gleichzeitig wird deutlich, in welchem Umfeld wir uns befinden. Generell hat die OST im letzten Jahr kommuniziert, dass sie die Zusammenarbeit mit Berufs- und Mittelschulen weiter intensivieren möchte. Zudem soll die individuelle Betreuung von Bewerberinnen und Bewerbern, die Interesse an einem Studiengang zeigen, verstärkt werden. Diese Strategie wurde durch die OST im vergangenen Herbst auch gegenüber dem Kanton vermittelt, da ähnliche oder sogar identische Fragen bereits in diesem Zusammenhang aufkamen.

Stöckling-Rapperswil-Jona: Wir haben bereits während des Rundgangs gesehen, dass die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ein entscheidender Schlüsselfaktor für den Erfolg ist.

Zu Knut Siercks: Sie haben mehrfach die Niederschwelligkeit betont. Wie genau äussert sich diese und in welchen Aspekten sehen Sie sich hier besser aufgestellt als andere?

Zu Folie 6 (Beilage 5) zur Führungsstrukturen: Ist geplant, dass Wirtschaftsvertreter in der Governance, also in strategischen Leitungsfunktionen, eingebunden werden, oder beschränkt sich ihre Rolle ausschliesslich auf den Beirat?

Knut Siercks: Zum ersten Punkt, Niederschwelligkeit: Erstens ist unsere Infrastruktur so ausgerichtet, dass Unternehmen, die bei uns an den Anlagen arbeiten, nicht nur Prozesse entwickeln und realisieren, sondern auch die entsprechenden Prozessparameter mitnehmen können. Dadurch müssen sie nicht alles von Grund auf neu entwickeln. Das ist entscheidend, da Prozesse und Design immer zusammen gedacht werden müssen. Wird der Prozess nicht von Anfang an berücksichtigt, kann es passieren, dass bei der Skalierung an einem anderen Ort alles neu aufgesetzt werden muss. Zweitens arbeiten wir bewusst auf einer Industrieskala (Industry Scale), das heisst, unsere Produktionsmöglichkeiten sind wirtschaftlich so angelegt, dass sie bereits für die ersten Serienanläufe tauglich sind. Damit bieten wir eine Brücke zwischen der Entwicklung und der industriellen Umsetzung. Drittens ermöglichen wir in unseren Reinräumen nicht nur die Forschung, sondern auch die Ausbildung und die direkte Mitarbeit von Unternehmen und deren Mitarbeitern. Dies unterscheidet uns von vielen anderen Akteuren, die diesen Zugang ausschliessen. Zusammengefasst bedeutet Niederschwelligkeit für uns, dass wir eine anwendungsorientierte Positionierung haben. Unser Fokus liegt nicht primär auf der reinen Wissensgenerierung, sondern auf der praktischen Anwendung und Umsetzung.

Regierungsrat Tinner aus einer übergeordneten Perspektive: In der gesamten Forschungslandschaft müssen wir stets die spezifischen Gegebenheiten und den Einflussbereich der Schweiz berücksichtigen. Ein Beispiel dafür ist der ETH-Rat, der derzeit Mitglieder für eine Neubesetzung sucht – die Bewerbungsfrist ist gestern abgelaufen. Es ist jedoch nicht einfach, geeignete Personen zu motivieren. Zwar konnten sich Interessierte frei bewerben, doch es besteht natürlich ein grosses Interesse daran, auch Vertreter aus der Wirtschaft, der Industrie oder namhafte Persönlichkeiten aus dem Forschungsbereich – insbesondere aus der Ostschweiz – in dieses Gremium einzubringen. Ich konnte zumindest eine Person dazu bewegen, ihre Bewerbung einzureichen, und bin gespannt, was daraus wird.

Ein weiteres Defizit besteht im Bereich von Innosuisse, der stark mit Vertretungen aus der Westschweiz besetzt ist. Wir haben versucht, geeignete Kandidaten zu nominieren – es gab eine Person, die Herrn André Kudelski, VR-Präsident Innosuisse, genehm gewesen wäre, jedoch aus anderen Gründen abgesagt hat. Hier gibt es also noch offene Fragen und wir halten an den bereits eingereichten Nominierungen fest, um die Anliegen der Ostschweiz in diese Gremien einzubringen. Die entscheidende Frage bleibt: Was kommt zuerst, eine hohe Anzahl an Studierenden oder die entsprechende Infrastruktur, um Attraktivität zu schaffen? Im Rahmen

der Gespräche zwischen den drei Institutionen, dem Volkswirtschafts- und dem Bildungsdepartement, die wir im Jahr 2023 begonnen haben, sind wir klar zur Erkenntnis gelangt, dass eine zeitgemässe Infrastruktur die Voraussetzung ist. Ohne moderne Einrichtungen wird es schwierig, Forschungsaufträge zu erhalten oder Kooperationen mit Unternehmen aufzubauen. Aus diesem Grund ist der Reinraum ein zwingend notwendiger Schritt, nicht nur zur Stärkung der Forschung, sondern auch zur Erhöhung der Attraktivität für Studierende.

Ein weiterer Aspekt ist der Nutzerbedarf. Bei den Gebäudestrukturen fällt auf, dass viele bestehende Fachhochschulgebäude – sowohl in Rapperswil als auch in Buchs – bereits in die Jahre gekommen sind. Ich bin überzeugt, dass einige Studierende sich deshalb für andere Standorte wie Chur oder Zürich entscheiden. Die Infrastruktur spielt also eine wesentliche Rolle. Deshalb unterstützen wir ausdrücklich alle Bemühungen, hier nachzubessern. Gleichzeitig möchte ich betonen: Die beste Infrastruktur allein reicht nicht aus, wenn es an qualifizierten und engagierten Lehrpersonen fehlt. Entscheidend ist, dass Persönlichkeiten an den Hochschulen tätig sind, die sich mit Engagement in Forschungsprojekten einbringen, über gute Kontakte zur Wirtschaft verfügen und idealerweise selbst Erfahrung in der Industrie gesammelt haben. Diese Netzwerke sind essenziell für eine starke Positionierung der Standorte.

Ich bin sehr froh, dass die Erkenntnis gewachsen ist, dass wir gemeinsam Stärken aufbauen sollten, anstatt uns gegenseitig zu konkurrenzieren. Als Kantonsrat habe ich früher oft beobachtet, dass diese Zusammenarbeit nicht selbstverständlich war. Durch die Fusion und Zusammenführung verschiedener Fachhochschulstandorte hat es sicherlich Zeit gebraucht, bis sich alle Akteure besser aufeinander abgestimmt haben. Inzwischen befinden wir uns aber auf einem sehr guten Weg. Aus der Sicht des Volkswirtschaftsdepartementes gilt: Wenn wir den Standort und die Industrie mit ihrer hohen Kompetenz langfristig halten wollen, müssen wir in die Forschung investieren. Andernfalls drohen Abwanderungen in andere Regionen. Die wirtschaftlichen Entwicklungen in Baden-Württemberg oder Bayern zeigen, dass die Deindustrialisierung und die Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung ein Risiko darstellt und uns diese Entwicklungen irgendwann tangieren werden. Erste Auswirkungen sind bereits spürbar. Deshalb bin ich überzeugt, dass Investitionen in Forschung und Infrastruktur jetzt notwendig sind, um die Grundlagen für die nächste Generation innovativer Produkte zu schaffen und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Das ist meine politische Überzeugung.

Ich möchte betonen, dass wir hier in der Ostschweiz eine Vielzahl hochspannender Betriebe haben – sei es in Balzers und Trübbach oder VAT Vakuumventile AG in Haag – die einen direkten Bezug zur Fachhochschule und zum Standort Buchs haben, aber auch zu den Standorten Rapperswil und St.Gallen. Diese Nähe zwischen Wirtschaft und Forschung ist ein entscheidender Vorteil, den wir weiter ausbauen sollten. Ich hoffe, dass diese Perspektive aus Sicht des Volkswirtschaftsdepartementes zur Vollständigkeit der Diskussion beiträgt.

Lippuner-Grabs: Aus einer gewissen Distanz zum Campus Buchs könnte man den Eindruck erhalten, dass es sich hier um etwas Neues handelt, das auf der grünen Wiese entsteht. Dieser Rundgang war sehr eindrücklich und wir konnten feststellen, dass aufgrund der vielen Anlagen hier bereits sehr viel stattfindet. Das NTB wurde im Jahr 1970 gegründet. Der Reinraum kam sehr früh dazu. Was bedeutet es für den Standort Buchs, wenn man den Reinraum nicht erneuert und von einer Erweiterung absieht? Was würde ein solcher Entscheid für das RhySearch bedeuten? Hätte RhySearch überhaupt eine Existenzgrundlage ohne den Reinraum? Könnte uns Richard Quaderer erläutern, wie das RhySearch arbeitet und wie eng Sie mit der Wirtschaft verzahnt sind? Wie wirtschaftstreibend sind Sie?

Richard Quaderer: Für den Bereich der optischen Beschichtungen sind wir zwingend auf eine Reinraumumgebung angewiesen. Wenn es anders kommen sollte, als wir es alle erhoffen, müssten wir nochmals über die Bücher, auch gemeinsam mit der OST und anderen Partnern. Wir müssten prüfen, wie man den Reinraum trotzdem bzw. in einer abgespeckten Variante erhalten kann, um die bestehenden Bedürfnisse in Form eines Minimalprogramms abzudecken.

Den Reinraum haben wir über die letzten Jahre aufgebaut, auch mit grosser finanzieller Unterstützung des Kantons. Es wäre widersinnig hier eine totale Kehrtwendung vorzunehmen. Auch der Markt verlangt danach. Wir sind sehr gut mit diesem Bereich unterwegs. Wir erstellen aktuell den Abschluss für das Jahr 2024. Wir haben ein ordentliches Wachstum auch für die optischen Beschichtungen zu verzeichnen. Wir sind industrienah, das ist gefragt und wichtig und dafür benötigen wir den Reinraum.

Wie arbeitet RhySearch zusammen mit der Wirtschaft? Wir machen mit der Industrie angewandte Projekte. Das sind häufig sogenannte Innosuisse-Projekte. Es können aber auch Direktaufträge sein. Wir betreiben einen sogenannten Technologietransfer. Dazu gibt es eine Vielfalt an Tätigkeiten, die das ermöglichen. Wir stehen in regelmässigem Austausch mit Unternehmen und besuchen diese. Wir kommen an externen Anlässen ins Gespräch. Wir führen selbst Anlässe durch, an denen uns Leute besuchen. Es gibt ganz viele Aspekte. Wir sind immer sehr interessiert daran, von Seiten der Industrie die aktuellen Fragestellungen zu hören. Wir überlegen uns dazu sehr genau, wie wir helfen können. Heute handelt es sich dabei nicht um eine One-Man-Show von RhySearch, sondern die spannenden Themen sind sehr interdisziplinär. Wir arbeiten im ersten Umgang sehr eng mit den Leuten hier am Standort Buchs der OST zusammen. Diese Zusammenarbeit ist für uns sehr wichtig und komplementär. Wir arbeiten aber auch gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen schweizweit.

Knut Siercks: Aus der Perspektive der OST ist dazu festzuhalten, dass diese Anlage dort steht, und sie lässt sich nicht abschalten, um bspw. Energie zu sparen. Diese Anlage muss durchgehend betrieben werden, ansonsten wird das zu einem Renovationsfall, denn die dadurch entstehenden Verunreinigungen wären dann nicht mehr zu bewältigen. Das bedeutet, dass die Grundkosten bleiben und weiterlaufen. Die OST wird sich diese Infrastruktur mittel- bzw. langfristig ohne dieses Projekt nicht leisten können.

Kobler-Gossau: Richard Quaderer hat das Thema Startups angesprochen und erwähnt, dass bereits Unternehmen aus anderen Regionen Interesse signalisiert haben. Könnten Sie konkret darauf eingehen, wie Sie planen, diese Startups zu gewinnen? Wie läuft dieser Prozess ab? Könnten Sie uns dazu ein paar konkrete Details nennen?

Richard Quaderer: Konkret besuchten interessierte Unternehmen Anlässe, sahen die Infrastruktur und stellten fest, dass das Know-how usw. vorhanden ist, dass sie genau benötigen. Jetzt geht es darum, für diese Unternehmen Platz zu finden. In einem konkreten Fall standen Andreas Ettemeyer und Tobias Lamprecht im Austausch.

Tobias Lamprecht: Wir sind zurzeit konkret im Gespräch mit zwei Startups aus der Zentralschweiz. Technologisch bestehen gute Ergänzungen zueinander. Teilweise nutzen sie den Reinraum bereits in Zusammenarbeit mit Marco Cucinelli für Fertigungen. Sie mieten temporär einen Bereich des Reinraums. Sie bauen dort für Kunden Geräte zusammen. Sie reservieren dazu einen Tag die Räumlichkeit. Sie sahen die Niederschwelligkeit, die auch von Knut Siercks erwähnt wurde. Eine Zusammenarbeit ist relativ einfach. Diese Unternehmer haben uns angefragt, wie wir gemeinsam einen starken Cluster im Bereich der Präzisionsbearbeitung schaffen können, insbesondere bei der Bearbeitung von Glas mittels Laser, wo unsere bestehende Technologie ihre gut ergänzt. Sie sind gewillt, sogar den Steuersitz aus der Zentralschweiz hierher zu verlegen. Sie haben dazu bereits Abklärungen vorgenommen. Mittelfristig geht es noch um den Prozess im Labor, wo wir uns in der Nachbearbeitung auch ergänzen. Auch dort würden sie einen Teil der Prozessentwicklung hierher verlegen. Damit hätten wir eine ergänzende, ähnliche Anlage und könnten diese gegenseitig nutzen. Wir hätten eine kritische Masse an Anlagen und Kompetenzen vor Ort, um wirklich etwas aufzubauen. Diese Firma könnte das Business zurückholen, das aktuell zur Firma Disco nach Deutschland abwandert.

6 Allgemeine Diskussion

SP-GRÜNE-GLP-Delegation

Schulthess-Grabs (im Namen der SP-GRÜNE-GLP-Delegation): Auf die Vorlage ist einzutreten.

«Eine langfristig und ganzheitlich ausgerichtete Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) durch den Bund und die Kantone sind wichtige Erfolgsfaktoren für eine international wettbewerbsfähige Schweiz.» Quelle: Webseite des Bundes (<https://www.ad-min.ch/gov/de/start.html>)

Wir begrüßen die Zusammenarbeit zwischen der SIP Ost, RhySearch und der OST. Mit dem «Sensor Innovationshub» soll ein eigentliches Kompetenzzentrum geschaffen werden, um Synergien in die Industrie zu ermöglichen, was wir besonders positiv werten. Mit der Motion [40.21.02](#) «Stärkung der Ressourcenkraft im Kantons St.Gallen» haben wir uns für eine Standortförderung im Kanton ausgesprochen. Mit einem Sonderkredit von 22,05 Mio. Franken sollen am Standort Buchs neue Forschungsmöglichkeiten geschaffen werden, was wir grundsätzlich begrüßen und auch unterstützen.

Zunehmende interdisziplinäre Verknüpfung verschiedener Technologien und Sektoren stellen Unternehmen vor neue Herausforderungen, die Komplexität der Innovationstätigkeit haben daher zugenommen. Wir sind uns einig, dass eine Vernetzung von Forschung und Lehre mit Unternehmen, in vieler Hinsicht einen Mehrwert für die Region und die Wirtschaft darstellen. Ob die angesagten hohen Ziele den Erwartungen aller entsprechen, wird sich erst in Zukunft zeigen. Dabei ist es von grosser Wichtigkeit, die Ausbauinvestitionen immer wieder auf die Marktforschung und Lehrbedürfnisse hin zu überprüfen. Ob allerdings viele Fachkräfte in die Region geholt oder hier behalten werden können und allenfalls auch noch Startups gegründet werden, bleibt eines der Hauptrisiken. Der Sog von Zürich und der ETH ist und bleibt gross. Wir setzen uns für das Rhein Valley ein und hoffen, dass diese Zielrichtung auch eingehalten werden kann.

Eine nachhaltige Planung und ein sorgsamer Einsatz von Ressourcen erscheinen uns in der heutigen Situation besonders wichtig und sollen berücksichtigt werden. Aufgrund der Höhe der vorgesehenen Investitionen erscheint es uns wichtig, Zielwerte zu definieren, an denen der «Projekterfolg» langfristig gemessen werden kann. Wir bewegen uns in einem äusserst dynamischen und schnelllebigen Umfeld. Ob die heutige Welt morgen noch die Gleiche ist, sollte in diesem Kontext berücksichtigt werden. Wir erlauben uns in der Spezialdiskussion mit einigen Fragen darauf hinzuweisen.

Drittmittel sind dringend notwendig und angezeigt, aus diesem Grund sollen aus unserer Sicht eine landesübergreifende Zusammenarbeit und adäquate Kostenbeteiligung (FL / Vorarlberg / CH) noch optimiert werden. Wir setzen bei den geplanten Investitionen voraus, dass eine nachhaltige Bauweise umgesetzt und umweltschonende Energieträger eingesetzt werden. Bezüglich Sicherheit bei der Entsorgung von giftigen Materialien, können allenfalls Synergien mit der umliegenden Chemiefirma MERCK geprüft und eingesetzt werden.

Wir unterstützen die Empfehlungen im Gutachten, von Beginn an einen wissenschaftlichen, technischen Beirat einzusetzen, um allfällige Anpassungen zu ermöglichen.

SVP-Delegation

Dominik Egli-Wil (im Namen der SVP-Delegation): Auf die Vorlage ist einzutreten.

Das Projekt zeigt, wie wir als Kanton nicht nur in die Wirtschaft investieren, sondern auch in die Bildung und Zukunft vom Werdenberg, vom Rheintal und vom ganzen Kanton St.Gallen. Das Rheintal ist ein wichtiger Standort für Präzisionstechnologie, nicht umsonst hat es in diesem Zusammenhang den Übernamen «Thal der Präzision» erhalten. Mit diesem Projekt können nicht nur die Unternehmen in der Region wettbewerbsfähig bleiben, sondern auch neue Technologien entwickelt und umgesetzt werden. In der heutigen globalisierten Welt ist es zentral, dass

wir eine Infrastruktur haben, die uns einen technologischen Vorsprung bieten kann. Das Projekt stärkt somit nicht nur den Standort Buchs, sondern setzt ein Zeichen für die ganze Region. Es schafft Arbeitsplätze, stärkt die Wirtschaft und trägt dazu bei, dass Fachkräfte und auch Talente in der Region bleiben oder sogar noch neue angezogen werden können. Dafür erwarten wir seitens der OST aber noch einen «Hosenlupf». Mit dem Reinraum erhält die OST eine moderne Infrastruktur, die ermöglicht, sich auf höchstem Niveau auszubilden.

Betreffend Studentenzahlen stellten wir die Frage, ob diese noch weiter ausgebaut werden können oder ob Kooperationen mit anderen Bildungspartnern tiefer geprüft werden können. Diese Frage wurde heute Morgen beantwortet.

Die geplanten Investitionen von 22 Mio. Franken sind eine grosse Summe. Uns ist wichtig, dass die Steuergelder sparsam und effizient eingesetzt werden. Die Kosten müssen transparent bleiben und der langfristige Nutzen für die Region und den Kanton St.Gallen müssen klar nachvollziehbar sein. In den zusätzlichen Unterlagen ist ersichtlich, dass entsprechende Berichte vorgesehen sind und eine Überprüfung stattfindet.

Trotz den vielen Vorteilen gibt es auch für uns gewisse Punkte, die vor der Sitzung noch unklar waren. Mit den Ausführungen von heute Morgen wurden diese allerdings zufriedenstellend beantwortet. Für uns ist der Neubau eine strategisch wichtige Investition in die wirtschaftliche Zukunft der Ostschweiz. Wir unterstützen das Vorhaben, erwarten aber eine strikte, transparente Kostenkontrolle und auch eine Maximierung des Nutzens für die ganze Region.

Die Mitte-EVP-Delegation

von Toggenburg-Buchs (im Namen der Mitte-EVP-Delegation): Auf die Vorlage ist einzutreten.

Wir anerkennen die Bedeutung und den Bedarf eines Reinraums sowie das Konzept des Sensor Innovation Hub. Wir haben heute nähere und tiefere Angaben zur Mittelverwendung und dem Investitionseinsatz so wie auch zu den prognostizierten Vorteilen für Innovation, Industrie und insbesondere auch Lehre erhalten. Die Chancen in dem Bereich für Kanton und Region wurden uns aufgezeigt.

FDP-Delegation

Stöckling-Rapperswil-Jona (im Namen der FDP-Delegation): Auf die Vorlage ist einzutreten.

Das Rheintal ist ein dynamischer Wirtschaftsraum, wie er wahrscheinlich in der Schweiz wenig andere kennt. Die FDP-Delegation steht deshalb positiv hinter der Stärkung der Reinrauminfrastruktur und dieses Wirtschaftsraums. Das Projekt stärkt nicht nur der Standort Buchs der OST, sondern die OST als Ganzes. Wir sehen aber vor allem eine Wirkung in der Stärkung der lokalen Wirtschaft. Für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der OST sehen wir in diesem Projekt eine eher limitierte Wirkung. Auf der anderen Seite, wie wir es heute gesehen haben, macht die Weiterentwicklung und die Abstützung auf ein bestehendes und bewährtes System, wie auch auf bewährte Strukturen und ein bewährtes Know-how absolut Sinn. Wir sind aber auch der Meinung, dass die Wirkung laufend überprüft werden muss. Allenfalls strategische Anpassungen müssen schnell und konsequent vorgenommen werden, sollten sie sich aufdrängen. Wir sind auch der Meinung, dass der Einfluss der Wirtschaft laufend sichergestellt werden sollte, indem sie auch in den Entscheidungsgremien dabei sind.

Regierungsrat Tinner: Besten Dank für die wohlwollende Aufnahme. Wir haben einen Konsens in der Fragestellung, dass die Kreditmittel so eingesetzt werden, dass sie den grösstmöglichen Nutzen erzielen können. Selbstverständlich werden wir dafür sorgen, darum wollen wir den Beirat ins Leben rufen, damit wir genau diese Verknüpfung und auch die Kontrolle haben und die Mittel so eingesetzt werden, dass sie zielgerichtet eine Umsetzung finden und nicht in erster Linie vielleicht einem Wahlbedarf oder Wunschvorstellungen der Forschenden entsprechen. Den zitierten Hinweis haben wir verstanden und versucht, in der Erarbeitung der Botschaft zu berücksichtigen.

7 Spezialdiskussion

7.1 Beratung Botschaft

Abschnitt 2.5.1 (Investitionen)

Zschokke-Rapperswil-Jona: Die Priorität der Investitionen ist die Erhaltung der Attraktivität des Sensor Innovation Hub als Forschungspartner der Industrie. Man will dies ausserordentlich budgetieren und den Globalkredit abholen. Warum jetzt diese Eile? Warum kann das nicht ordentlich budgetiert werden? Als Grund wurde einerseits angegeben, dass die Unterhaltskosten aus dem Ruder laufen. Wir wissen aber, dass die Energiekosten wieder rückläufig sind. Man könnte alles um ein Jahr verschieben. Gibt es noch andere Gründe dafür?

Regierungsrat Tinner: Die bestehenden technischen Infrastrukturen sind am Ende ihrer Lebensdauer angelangt. Es gibt Gerätschaften, wie z.B. Generatoren, die kann man ewig laufen lassen. Aber der Reinraum und dessen technische Installationen sind irgendwann nicht mehr zeitgemäss bzw. es folgt die nächste Generation. Wir haben im Jahr 2023, als wir mit dem Austausch starteten, geklärt, wer eigentlich der Hauptnutzer des Reinraums ist. Genutzt wurde er ursprünglich eher durch die OST. Die OST hat sich auf den Standpunkt gestellt, dass sie allein diesen nicht mehr im vollumfänglichen Ausmass benötigt. Gleichzeitig hat man festgestellt, dass sich RhySearch im Laufe der letzten zehn Jahre weiterentwickeln konnte und eine stärkere Nutzung des Reinraums nötig wurde. Wir hatten zwei Treiber: das Lebensende und gleichzeitig eine Verschiebung bei den Nutzenden. Man könnte sich die Frage stellen, wer in den Lead geht. Wir waren ursprünglich der Meinung, dass es sich um eine Vorlage handelt, die das Bildungsdepartement vorbereiten könnte. Aufgrund der verschiedenen diskutierten Bedürfnisse hat man entschieden, dass es sich eher um eine Stärkung der Forschung bzw. von RhySearch handelt. Deshalb haben wir diese Vorlage in enger Begleitung durch das Bildungsdepartement an die Hand genommen. Dies ist die ursprüngliche Entstehungsgeschichte. Ohne Kreditvorlage gibt es keine Investitionen. Die andere Variante wäre, dass man die Entschädigungen an die OST erhöht. Dann hätte das Parlament aber nachgefragt, was denn genau passiert. Deshalb wollten wir transparent aufzeigen, dass es eine Erneuerungsinvestition gibt. Wir haben geprüft, wie wir die Betriebskosten ausweisen. Wir wollten gegenüber der Stimmbevölkerung die Möglichkeit schaffen, dass sie einen Grundsatzentscheid fällen kann, ob sie diese Investition in den Reinraum tätigen will. Auch das ist ein Commitment. Wenn man das nicht möchte, könnte man daraus auch ableiten, dass der Standort für die OST möglicherweise an Bedeutung verliert. Wichtig ist, dass man die Bevölkerung bei so entscheidenden Investitionen befragen kann. Ich betrachte das auch als Chance, um hier eine Stärkung für den Standort abzuholen.

Zschokke-Rapperswil-Jona: Beim Lesen der Botschaft und aufgrund der Erörterungen hat man das Gefühl, der Erneuerungszyklus sei der Haupttreiber. Aber eigentlich ist es umgekehrt. Der Nutzerbedarf hat sich geändert und ist der Haupttreiber. Der Erneuerungszyklus lässt sich ordentlich budgetieren. Man hat also festgestellt, dass man investieren muss, um für die Nutzen bereit sein zu können.

Regierungsrat Tinner: Der Auslöser war die Erneuerung. Wenn man über eine Erneuerung diskutiert, muss vorab geprüft werden, wer die Erneuerung braucht. Im Rahmen dieser Diskussion wurde festgestellt, dass es eine Verschiebung gibt. Deshalb hat man sich für den Sonderkredit entschieden. Wenn die OST diese Investition hätte tätigen müssen, hätte das andere Konsequenzen auf die Abgeltungen.

Regierungsrätin Surber: Der Sonderkredit ist finanzpolitisch das richtige Mittel, um darauf zu reagieren. Wir hatten eine Problematik in der Finanzierung. Das habe ich in den Folien zu Beginn aufgezeigt (vgl. Folie 5 und 6). Es wird aber auch in der Botschaft abgebildet. Wir haben im Moment das Problem, dass aus dem laufenden Betrieb heraus die Finanzierung nicht ge-

währleistet werden kann. Schon die zur Verfügungstellung des Reinraums. Es wurde heute eindrücklich dargelegt, was der Betrieb des Reinraums bedeutet und welche Kosten damit verbunden sind, damit dieser funktioniert. Diese Kosten übersteigen bereits die Möglichkeiten der OST. Das war der Auslöser. Man konnte nicht mehr die Erneuerungen vornehmen, die man eigentlich benötigt, um in die Zukunft zu gehen. Entweder man schliesst den Reinraum oder spricht jetzt den Kredit, damit man die Erneuerungen, die teils aufgeschoben wurden, vornehmen kann. Es geht darum, sich zu überlegen, welches jetzt die aktuellen Geräte bzw. Anlagen sind, die man benötigt. Das lässt sich jetzt gewährleisten. Wäre die Finanzierung allein durch die OST erfolgt, wäre das nicht korrekt, da es sich nicht um ein exklusives Angebot für die OST handelt, sondern um eine gemeinsame Infrastruktur für den gesamten Hub und seine Partner. In diesem Fall hätte die Finanzierung über den Leistungsauftrag abgewickelt werden müssen. Dort hätte man den Beitrag entsprechend auf das Jahr 2027 erhöhen müssen. Das wäre dann aber frühestens für die Leistungsauftragsperiode 2027.

Frage zu 2.4 Eckpunkte der Organisation und des Betriebs

Stöckling-Rapperswil-Jona zu 2.4: Zur ganzen Governance gibt es ein strategisches Leitungsgremium und es gibt den Beirat. Gemäss der Botschaft rekrutieren sich das strategische Leitungsgremium primär aus diesen drei Partnern. Sie kommen primär aus einem wissenschaftlichen Lehrumfeld und der Beirat ist wissenschaftlich-technisch ausgerichtet, besteht also vor allem aus Personen, die heute den Reinraum betreiben. Wichtig für die strategische Ausrichtung ist aber auch das Wissen der nächsten Geländekammer: Was braucht die Wirtschaft morgen? Denn wenn ich etwas auf die Strategie ausrichte, dann muss ich wissen, was in zwei, drei oder vier Jahren gefragt ist. Was wird nicht heute im Reinraum geschaffen, sondern in zwei bis fünf Jahren. Ist für diese Übersetzung sichergestellt, dass man genug Personen aus der Wirtschaft hat, auch in der strategischen Führung, die genau diese Übersetzung machen und heute beurteilen können, wohin der Reinraum in den nächsten drei, vier Jahren gehen wird, und nicht nur festhalten, wo er heute steht. Findet dieser Einfluss auch auf Entscheidungsebene und nicht bloss im Beirat statt? Der Beirat hat immer auch eine begrenzte Wirkung. Ist auch seitens der strategischen Führung sichergestellt, dass die Wirtschaft hier ausreichend Einfluss hat?

Alex Rutz: Auf strategischer Ebene stellt jeweils eine Person aus dem Verwaltungsrat von Rhy-Search, SIP Ost oder Hochschulrat eine Position. Damit trägt man auch der Governance Rechnung, die diese Institutionen haben. Der Reinraum ist keine eigenständige, neue Institution, sondern eine Kooperation. Somit ist von jeder Institution jemand eingebettet. Soweit ich weiss, wird vermutlich Michael Auer als Präsident Einsitz nehmen. Er ist ein Wirtschaftsvertreter, aber kein Reinraumspezialist. Darum braucht es einen technisch-wissenschaftlichen Beirat. Zur Frage, wer der Beirat sein soll: Die SIH-Partner haben eine Longlist und eine Shortlist. Es sind fünf Personen vorgesehen, zwei aus dem Forschungsbereich und drei aus der Industrie (Beilage 6, Frage/Antwort 3). Im Zusammenspiel zwischen dem strategischen Organ und dem technisch-wissenschaftlichen Beirat sind die Kompetenzen aus der Industrie und die Sicht auf die nächste Geländekammer eigentlich abgedeckt.

Frage zu 2.6 Chancen und Risiken

Kobler-Gossau zum Thema Fachkräfte: In der Botschaft heisst es unter anderem, dass bei der Reduktion des Fachkräftemangels durch dieses Projekt eine deutliche Hebelwirkung erwartet wird. Gibt es Vergleiche mit anderen Regionen oder Kantonen, ob solche oder ähnliche Projekte die gewünschte Hebelwirkung bezüglich Fachkräftegewinnung erzielen können? Wie sieht hierzu die Erwartungshaltung der Regierung aus?

Regierungsrat Tinner: Wir haben den Umstand, dass aktuell alle händeringend nach Fachkräften suchen. Vielleicht hat sich das in gewissen Branchen ein bisschen abgekühlt. Das stellen wir aufgrund der wirtschaftlichen Situation fest. Aber grundsätzlich werden wir nach wie vor, auch aufgrund der demografischen Entwicklung, in den nächsten 20 bis 30 Jahren ein Fachkräftemangel feststellen. Deshalb versucht jede Branche ihre Attraktivität so zu verbessern.

Heute Morgen wurde darauf hingewiesen, dass die Smartfield-Initiative unter anderem in Rapperswil, Buchs und St.Gallen gestartet wurde, um Menschen für technische Studiengänge zu begeistern und ihnen die beruflichen Chancen in diesem Bereich aufzuzeigen. Man geht dorthin, wo eine gute Infrastruktur besteht und man mit aktuellen Gerätschaften und moderner Technologie arbeiten kann. Auch z.B. die Landwirtschaft muss investieren, sei es in neue Traktoren oder die Modernisierung der Wirtschaftsgebäude. Andernfalls verliert der Hof an Attraktivität für die nächste Generation, was die Übernahme erschweren könnte. Dieser Tatsache müssen wir in die Augen sehen. Für mich handelt es sich hier um Rahmenbedingungen, die wir sowieso schaffen müssen.

Roelene Botha: Wir können auf die interne Mitteilung verweisen, die wir vorher verteilt haben (Beilage 6), über die Anerkennung von RhySearch als Forschungs- und Technologiekompetenzzentrum von nationaler Bedeutung. Es handelt sich um Ausstrahlungs- und Attraktivitätssteigerung für die Region, die auch Fachkräfte anziehen wird, indem wir z.B. Doktoranden ermöglichen und wir eine Dynamik entwickeln, die im Moment vielleicht etwas eingeschlafen ist. Deshalb werden Vorhaben wie der Sensor Innovation Hub in Zusammenhang mit der neuen Anerkennung von RhySearch die Ausstrahlung des ganzen Standorts sehr stark pushen, was dann zur Anwerbung neuer Fachkräfte beitragen könnte.

Regierungsrat Tinner: Die Anerkennung als Forschungsinstitution von nationaler Bedeutung bringt diesem Standort zusätzlich 6 Mio. Franken an Fördermitteln. Das eröffnet neue Möglichkeiten, um weitere Entwicklungen voranzutreiben. Bereits zu Beginn des Prozesses erkannte die Regierung, dass Anpassungen in der Anerkennung weiterer Forschungsbereiche notwendig sind. Dies geschah nicht von allein – auch politisches Lobbying spielte eine entscheidende Rolle. Es war wichtig, strategisch vorzugehen, um diese Anerkennung sicherzustellen. Interessanterweise wurde dieser bedeutende Entscheid in den Medien kaum wahrgenommen. Während das *Tagblatt* darüber nicht gross berichtete, fand sich im *Werdenberger* lediglich ein kleiner Artikel. Gleichzeitig werden über weit weniger relevante Themen ganze Seiten gefüllt. Diese Anerkennung ist jedoch ein Erfolg, auf den wir stolz sein dürfen und den wir weiter ausbauen sollten. Ein weiteres Beispiel für die langfristigen Auswirkungen solcher Entwicklungen zeigt sich in Rapperswil. Stöckling-Rapperswil-Jona fragte mich einmal, welche konkreten Vorteile Rapperswil davon hat. Meine Antwort war klar: Solche Fortschritte erhöhen die Bereitschaft für Investitionen an anderen Fachhochschulstandorten. Es ist offensichtlich, dass in Rapperswil sowohl in die Gebäudeinfrastruktur als auch in das gesamte Umfeld investiert werden muss. Das Bildungsdepartement ist bereits dabei, die entsprechenden Nutzerabklärungen durchzuführen. In der Regierung haben wir den Bericht zur Immobilienstrategie der Fachhochschulen verabschiedet. Ein zentraler Punkt war die Frage, wo RhySearch künftig angesiedelt sein wird. Wir haben uns dafür ausgesprochen, dass die räumliche Nutzung an diesem Standort erhalten bleibt. Damit soll verhindert werden, dass RhySearch plötzlich alternative Standorte, etwa in ehemaligen SBB-Lagerhallen, in Betracht zieht. Unser Ziel ist es, die enge Verbindung zwischen Lehre und Forschung aufrechtzuerhalten. Diese enge Verknüpfung zeigt sich auch in der Industrie. Ein Beispiel ist die Firma BRUSA, die als Start-up begann und sich mittlerweile zu einem bedeutenden Akteur in der Elektromobilitätsbranche entwickelt hat. Sie erforscht und entwickelt Motoren und Ladegeräte und profitiert dabei von einem Umfeld, in dem Industrie, Forschung und Lehre sich gegenseitig stärken. Ohne diese Anerkennung hätten wir argumentieren müssen, dass wir uns aus eigener Kraft weiterentwickeln. Jetzt jedoch haben wir einen zusätzlichen Schub erhalten, der uns neue Perspektiven und Chancen eröffnet.

Monstein-St.Gallen zur Optimierung des Nutzens für die Region: Der Nutzen ist mir grundsätzlich klar und nach dem heutigen Tag sogar sehr klar. Trotzdem die Frage aufgrund der Höhe der Investition: Ist etwas vorgesehen, um den Return dieser Investition bzw. den Projekterfolg zu messen. Wurden konkrete Kennzahlen definiert, die einen Zielwert bilden (Auslastung, zu-

sätzliche Steuereinnahmen, Mittel, die der Reinraum per se generiert, Neuansiedlungen, Studierendenwachstum usw.)? Was muss eintreten, damit diese Investition in ein paar Jahren als Erfolg betrachtet werden kann?

Alex Rutz: In der Einführung durch Regierungsrätin Surber wurde aufgezeigt, dass es eine Rahmenvereinbarung über zehn Jahre gibt und eine Leistungsvereinbarung, mit kürzeren Fristen von zwei Mal drei und einmal vier Jahren, vorgesehen ist. Im Entwurf sind konkrete Wirkungskontrollen vorgesehen, darunter die Messung von Drittmittelerlösen, die Erfassung von Umsetzungspartnern und Unternehmen mit direkt finanzierten Projekten sowie die Nutzung des Reinraums. Zudem wird die Zusammenarbeit sowohl mit laufenden nationalen und internationalen Projekten als auch mit Kooperationsprojekten berücksichtigt, bei denen mindestens ein oder mehrere Partner aus den heute vertretenen Institutionen involviert sind. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf einzelnen Projekten, sondern auf echter partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Dann geht es um die Bildungsangebote und die Einbindung des Reinraums in die Ausbildung der Studierenden, Weiterbildungsaktivitäten sowie die Anzahl der Doktoratsstudierenden, die im Reinraum lehren oder forschen. Zudem spielt die öffentliche Wahrnehmung eine Rolle, sei es durch Publikationen, die Teilnahme an Konferenzen oder durch Networking und Fachveranstaltungen. Wir können die entsprechende Folie gerne dem Protokoll anfügen (vgl. Beilage 7). Es handelt sich um eine grosse Liste von Kennzahlen und Indikatoren, die im Rahmen der periodischen Leistungsvereinbarung abgefragt, aber auch neu justiert werden sollen. Frankennässige Kennzahlen oder einen Zielwert haben wir hier nicht aufgeführt. Das ist auch Teil der Umsetzung, die jetzt im laufenden Jahr weitergeführt wird. Diese Vereinbarungen sollen jeweils durch die Regierung behandelt werden und dann müssen auch die Partnerschaften ausgehandelt werden, damit realistische Zielsetzungen entstehen können. Das wurde in diesem Stand bereits mit den Partnern geklärt. Der Entwurf, aus dem ich jetzt zitiere, wurde mit den Projektpartnern anfangs Dezember so besprochen, jedoch noch nicht final.

Frage zu 5.1 Herleitung der Sonderkredite

Schulthess-Grabs: Regierungsrat Tinner hat in der Einführungen Angaben bezüglich des Fürstentums Liechtenstein gemacht. Sie haben gesagt, dass es zugesichert sei und noch durch den Landtag muss. Wir gehen davon aus, dass das kein Problem sein wird. Das Vorarlberg stand nie zur Diskussion. Inwiefern wurden dort Bestrebungen gemacht, um den Raum Vorarlberg einzubeziehen, der ja doch sehr nahe liegt? Gibt es Möglichkeiten, dies zu optimieren?

Regierungsrat Tinner: Wir haben uns natürlich in der Fragestellung der zusätzlichen Mittelbeschaffungen an denen orientiert, mit denen wir bereits eine Zusammenarbeit haben. Ich hüte mich davor, in der ganzen Landschaft Bettelbriefe zu versenden. Da wird am Schluss die Vorarlberger Regierung lachen, wenn wir jetzt noch um Unterstützung bitten. Die werden vermutlich antworten, dass sie ähnliche Initiativen haben. Wir haben seit einem Jahr eine Zusammenarbeit, bei der das Vorarlberg Mittel in die Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen investiert. Wir würden jetzt vermutlich über ein paar 100'000 Franken diskutieren und hätten jetzt noch keine Resultate. Nur schon die Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen war ein mehrjähriger Prozess. Vermutlich wäre die technische Erneuerung der Investition bereits wieder fällig, bis das abgeschlossen wäre. Früher hat das Vorarlberg Beiträge an die NTB in Buchs bezahlt. Das wäre für mich aber eher ein Thema, welches auf der Fachhochschulebene angegangen werden müsste und nicht auf der Ebene der angewandten Forschung.

Stöckling-Rapperswil-Jona zu den 823'000 Franken: Dieser Betrag wird heute bereits im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit der OST für die Nutzung des Reinraums durch den Kanton bezahlt. Das wären jährlich rund 80'000 Franken, korrekt?

Alex Rutz: In der Vollkostenkalkulation wird die Nutzungsentschädigung mitberücksichtigt, damit man dies nachher in den externen Tarifen gegenüber der Industrie mitrechnen kann, soweit es dann dort auch zur Verrechnung kommt. Man kann die Nutzungsentschädigung aber hier

nicht finanzieren, weil sie bereits heute schon über den Leistungsauftrag der OST durch den Kanton abgegolten ist. Das Flächenangebot wird für den Reinraum erweitert, aber es gibt keine zusätzliche Fläche. Es handelt sich nicht um eine Bauvorlage. Was in der Erweiterung passiert, haben wir heute Morgen im Untergeschoss gesehen. Das ist die ergänzende Fläche, die dazu kommen soll. Im Gegensatz zu vor rund zwölf, dreizehn Jahren ist es keine Bauvorlage.

Frage zu 6. Finanzreferendum

Zschokke-Rapperswil-Jona: Es handelt sich um ein Finanzreferendum und keine Bauvorlage bzw. keinen Baukredit. Inwiefern kann man hier noch Einfluss nehmen? Wie kann garantiert werden, dass man hier auf eine nachhaltige Bauweise achtet? Dies auch im Hinblick auf die Gewinnung von erneuerbarer Energie, denn diese Anlage benötigt sehr viel Energie. Ist dafür auch etwas im Kredit berücksichtigt? Auch der klimafreundliche Umgang mit Ressourcen im Betrieb, insbesondere der Einsatz von Verbrauchsmaterial und Einwegprodukten, ist ein wichtiges Thema. Inwiefern wird darauf geachtet? Können wir oder die Bevölkerung auf diese Überlegungen Einfluss nehmen?

Regierungsrat Tinner: Im Rahmen des Rundgangs wurde der Hinweis platziert, dass sie immer wieder versuchen, den Haupttreiber, den Energieverbrauch, nach Möglichkeit abzusenken. Tobias Lamprecht hat während des Rundgangs erwähnt, dass sie kontinuierlich daran arbeiten, den Energieverbrauch dieser Anlagen zu senken, da dieser der Hauptfaktor für den Ressourcenverbrauch ist. Den Reinraum kann man nicht einfach übers Wochenende abschalten. Danach müsste man ihn wieder hochfahren, weil er dermassen verschmutzt ist, dass darin nicht mehr gearbeitet werden kann. Ich weiss nicht, ob die OST grünen Strom bezieht, das müssten wir abklären. Letztlich sind es in der Forschung technische Spezifikationen, für die es Vorschriften gibt. Im Labor des Kantonsspitals gelten z.B. andere gesetzliche Bestimmungen als für einen Reinraum. Schlussendlich muss der Reinraum technische Spezifikationen erfüllen. Ich habe angefragt, ob auch PFAS eingesetzt wird. Dem ist so und sie versuchen, durch entsprechende Projekte diesen Einsatz zu reduzieren und Alternativen zu finden. Wir müssen schlussendlich die Freiheit der Forschenden respektieren, ansonsten wird es gefährlich. Wir können die Rahmenbedingungen setzen. Wir haben im Departement geprüft, ob man den Teil, bei dem es sich um eine technische Erneuerung handelt, aus dem Gesamtkredit herausrechnet. Weil es sich aber um einen Staatsbeitrag an eine Institution handelt, geht das nicht. Man wird im Rahmen der Leistungsvereinbarung prüfen, ob man hier einen Punkt einbringen kann.

Regierungsrätin Surber: Wie Alex Rutz vorher ausgeführt hat, handelt es sich nicht um eine Bauvorlage, in dem Sinn ist auch nicht vorgesehen, dass man etwas in den Kredit für eine allfällige Gewinnung von erneuerbaren Energien eingerechnet hat. Wir beschäftigen uns intensiv mit der Weiterentwicklung des Hightech-Campus Buchs. Dort werden wir seitens Bildungsdepartement den Nutzerbedarf für die Institutionen definieren. Ich kann mir gut vorstellen, dass dabei auch der Aspekt der Energiegewinnung berücksichtigt wird, da die im Hightech-Campus Buchs ansässigen Institutionen einen hohen Stromverbrauch aufweisen.

Alex Rutz: Die aktuelle Eigentümerstrategie der Regierung definiert klare Ziele für Gesellschaft, Soziales und Nachhaltigkeit an der OST. Während die OST dieser Strategie folgt, handelt sie auch in ihrem eigenen Interesse. Als Kompetenzzentrum für Energiefragen spielt sie eine zentrale Rolle, sei es durch das Wärmepumpenzentrum vor Ort oder die Photovoltaik-Forschung in Rapperswil, mit nationaler Bedeutung und Strahlkraft. Angesichts dieser Expertise ist es für die OST naheliegend, sich mit nachhaltigen Lösungen auseinanderzusetzen. Insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass einige ihrer Gebäude historische Bauten sind, die bereits sehr alt sind und nicht saniert wurden. Die Nachhaltigkeit als solches wird in der Eigentümerstrategie durch die Regierung gegenüber der OST explizit adressiert. Das betrifft natürlich auch den Reinraum als Ganzes.

7.2 Beratung Entwurf

Titel und Ingress

Kommissionspräsident: Titel und Ingress sind unbestritten.

7.3 Aufträge

Kommissionspräsident: Es werden keine Aufträge nach Art. 95 GeschKR gestellt.

7.4 Rückkommen

Kommissionspräsident: Ein Rückkommen wird nicht verlangt.

8 Gesamtabstimmung

Kommissionspräsident: Ich stelle fest, dass die Botschaft und der Entwurf der Regierung durchberaten sind. Wir kommen nun zur Gesamtabstimmung. Wer dem Kantonsrat Eintreten auf den «Kantonsratsbeschluss über die Sonderkredite für die Erneuerung und den Ausbau sowie für den Betrieb des Reinraums am Campus Buchs» beantragen möchte, der bezeuge dies mit Handerheben.

Die vorberatende Kommission beschliesst in der Gesamtabstimmung mit 15:0 Stimmen, dem Kantonsrat Eintreten auf die bereinigte Vorlage zu beantragen.

9 Abschluss der Sitzung

9.1 Bestimmung der Berichterstatterin/des Berichterstatters

Der Kommissionspräsident stellt sich als Berichterstatter zur Verfügung. Die vorberatende Kommission beauftragt ihren Kommissionspräsidenten, dem Kantonsrat mündlich Bericht zu erstatten.

9.2 Medienorientierung

Die vorberatende Kommission beauftragt ihren Kommissionspräsidenten und die Geschäftsführerin, eine Medienmitteilung zu veröffentlichen und über das Ergebnis der Beratung zu informieren.

Der Kommissionspräsident weist nochmals auf das Kommissionsgeheimnis hin, das auch nach der Publikation der Medienmitteilung Geltung hat.

9.3 Verschiedenes

Kommissionspräsident: Ich bedanke mich für die aktive Mitarbeit und schliesse die Sitzung um 14.00 Uhr.

Der Kommissionspräsident:

Die Geschäftsführerin:

Andreas Broger
Mitglied des Kantonsrates

Aline Tobler
Parlamentsdienste

Beilagen

mit der Einladung bereits zugestellt:

1. 22.24.15 «VIII. Nachtrag zum Strassengesetz(einschliesslich Mountainbike-Strategie des Kantons St.Gallen)» (Botschaft und Entwurf der Regierung vom 29. Oktober 2024); *mit dem Kantonsratsversand zugestellt*
2. Gutachten zum Aufbau und Betrieb des für den Reinraum am OST Campus Buchs;
3. Medienmitteilung vom 19.12.24: Nationale Bedeutung: Bund fördert RhySearch ab 2025;
4. Präsentation VD und BLD;
5. Präsentation SI-Hub_Konzept;
6. Fragen Mitte-EVP und Beantwortung;
7. Wirkungskontrolle Leistungsvereinbarung;
8. Antragsformular vom 17. Januar 2025;
9. Medienmitteilung vom 23. Januar 2025.

Geht (mit Beilagen) an

- Kommissionsmitglieder
- Geschäftsführung der Kommission
- Volkswirtschaftsdepartement (wie Seite 1)
- Bildungsdepartement (wie Seite 1)
- weitere Teilnehmende

Kopie (ohne Beilagen) an

- Fraktionspräsidenten
- Parlamentsdienste (Gs KR)